
DEM TECHNISCHEN FORTSCHRITT AUF DER SPUR

Rezension von: E. Matzner,
R. Schettkat, M. Wagner,
Beschäftigungsrisiko Innovation?,
edition sigma, Berlin 1988, 133 Seiten,
DM 19,80

Mit diesem Buch ist es drei Wissenschaftlern gelungen, die wichtigsten Ergebnisse aus tausenden Seiten Forschungsberichten auf 122 Seiten zu präsentieren. Neun Forschungsteams haben an einem gemeinsamen Vorhaben – der sogenannten „Meta-Studie“ – gearbeitet. Drei (deutsche) Bundesministerien waren im wissenschaftlichen Begleitausschuß vertreten, das Bundesministerium für Forschung und Technologie hat dieses Projekt im Jahr 1985 ausgeschrieben. Mit einer Vielzahl von Forschungsmethoden (Betriebsbefragungen, Fallstudien, Analysen makroökonomischer Daten, Simulationsmodellen) wurde nicht nur versucht, die Beschäftigungseffekte neuer Technologien abzuschätzen, sondern auch den Prozeß der Innovation selbst nachzuzeichnen.

Die folgende Aufzählung der Endberichte der beteiligten Forschungsteams (S. 123 ff.) illustriert den Umfang der Meta-Studie und soll als Hinweis auf eine Fülle interessanter und nützlicher Ergebnisse dienen:

Arbeitsmarktwirkungen moderner Technologien, Basler Arbeitsgruppe für Konjunkturforschung/Forschungsstelle für Arbeitsmarkt- und Industrieökonomik der Universität Basel, Basel 1987.

Sektorale und gesamtwirtschaftliche Beschäftigungswirkungen moderner Technologien, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin 1988.

Betriebsgrößenspezifische Analyse der Beschäftigung 1980–1986 in der Bundesrepublik Deutschland, Heinrich-Hertz-Institut, Berlin 1988.

Innovation, Wachstum und Beschäftigung. Einzelwirtschaftliche, sektorale und intersektorale Innovationsaktivitäten und ihre Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft in den achtziger Jahren, IFO-Institut für Wirtschaftsforschung, München 1988.

Technikdiffusion und Beschäftigungswirkungen im privaten Dienstleistungssektor, Infratest Sozialforschung, München 1988.

Bestimmungsgründe betrieblicher Faktorsubstitution, Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik, Köln 1988.

Wirkungen des Einsatzes computergestützter Techniken in Industriebetrieben, Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik, Berlin 1988.

Tandem: Ein Simulationsmodell zu den Auswirkungen neuer Techniken auf den Arbeitsmarkt, Institut für Wirtschafts- und Sozialforschung, Wien 1988.

Innovation und Arbeitsmarktdynamik, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung/Arbeitsmarkt und Beschäftigung, Berlin 1988.

Die Autoren gehen davon aus, daß technische Innovationen dazu dienen, in westlichen Marktwirtschaften soziale und ökonomische Anpassungszwänge zu bewältigen und im Schnittpunkt der unterschiedlichsten Interessen liegen. Um abschätzen zu können, welche Gruppen sich dabei stärker durchsetzen können als andere und wer die Verlierer sind, muß die Wirkungsweise technischer Innovation und deren Antriebskräfte verstanden werden. Hier sind soziale Antriebskräfte (S. 29) im Spiel, zu deren Beschreibung das ertragsorientierte Optimierungskalkül nicht ausreicht. Auch zur Erklärung individueller Anpassungsmuster (z. B. Qualifikationserwerb) greift dieser Ansatz zu kurz.

Wie werden nun die Arbeitsmarktwirkungen neuer Technologien im

Lichte der Meta-Studie bewertet? Für 1980 bis 1995 hat das DIW ermittelt, daß „die Nachfragesteigerungen die Beschäftigungsminderung nicht voll kompensieren können, so daß insgesamt durch den Einsatz der Industrieroboter die Beschäftigung abnimmt“ (S. 92). Was Beschäftigungschancen durch neue Qualifikationen betrifft, so wird anerkannt, daß flexible Produktionsformen zu Reprofessionalisierung führen, weil sie nur mit qualifizierten Beschäftigten zu verwirklichen sind. Jedoch ist die Art der Arbeitsorganisation kaum technisch determiniert, sondern das Ergebnis sozialer Prozesse (S. 93).

Wichtig ist der Hinweis, daß „die im Arbeitsprozeß benötigten Qualifikationen weit mehr Kenntnisse und Wissen umfassen, als sie in formaler Ausbildung erworben und zertifiziert werden“ (S. 94). Für die Vergangenheit konnte allerdings in bestimmten Wirtschaftsbereichen (S. 95) nur ein geringer Einfluß des technischen Fortschritts auf die Qualifikation gemessen werden.

Bemerkenswert ist die Veränderung der Beschäftigungschancen älterer Menschen durch Innovation (S. 98: Überproportionaler Zuwachs jüngerer Beschäftigter in innovationsfreudigen Wirtschaftszweigen). Es wird auch

vermutet, daß die – beobachtbare – Zunahme qualifizierter Arbeitskräfte ein Einführungsphänomen bei technischen Neuerungen ist (S. 99).

Weiters wird den deutschen Arbeitskräften eine hohe qualifikatorische Flexibilität (S. 100) bescheinigt und auch für die Zukunft keine globale Qualifikationslücke prognostiziert (S. 103).

Was die Arbeitslosigkeit betrifft, so haben innovativere Wirtschaftszweige signifikant niedrigere Arbeitsloskeitszugangsrisiken und sind auch nicht auf einen überdurchschnittlichen Austausch ihrer Beschäftigten angewiesen. Viele Betriebe sehen in der Weiterqualifikation ihrer Mitarbeiter kein Problem, allerdings haben gutqualifizierte Arbeitskräfte den besten Zugang zur Weiterbildung.

Da in der Meta-Studie vielfach Prozesse beschrieben werden, lassen sich die Ergebnisse mit Gewinn auch in anderen Ländern verwenden. Sei es direkt, weil die Prozesse ähnlich ablaufen, sei es indirekt, weil die institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen zwar eine andere Wirklichkeit schaffen, aber die Wirkungszusammenhänge nachvollziehbar sind.

Irene Geldner